

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1915**

45 (29.1.1915) Mittag-Ausgabe

# Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

## Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Postfach: Karlsruhe 4344

Erhebt während des Krieges an allen Werttagen in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 2,70. Von der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezahlungspreis durch die Post M. 3,25 vierteljährlich ohne Postgebühren, bei Vorauszahlung. Bestellungen in Österreich-Ungarn, Belgien, Holland, Schweiz, Italien bei den Postämtern. Uebrigens Ausland (Weltweit) M. 9.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahrsbasis.

**Beilagen:**  
Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“  
Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familiensitz“  
Wandkalender, Taschenfahrpläne usw.

**Anzeigenpreis:** Die bedeutendste kleine Stelle oder drei Malen 25 Pf. Je 10 Malen 60 Pf. Platz, Klein- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Platz. Bei Wiederholung entsprechende Nachlässe nach Tarif.  
Bei Nichterhaltung des Zieles, Klarehebung, unangenehmer Betreibung und Kontursverfahren ist der Nachlass hinfällig. Beilagen nach besonderer Vereinbarung.  
Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen.  
Schluß der Anzeigen-Aufnahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr.  
Redaktion und Geschäftsstelle: Albrechtstr. 12

Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: E. H. Meyer; für Ausland Nachrichten und den allgemeinen Teil: Franz Wahl  
Sprechstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

## Vom Krieg.

### Das Gefecht von Kurtebise.

Berlin, 28. Jan. (M.L.B. Nicht amtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Das Gefecht von Kurtebise am 25. und 26. Januar. Einen knappen Tagemarsh von Soffions entfernt, also nicht allzu weit von dem Kampfplatze vom 13. und 14. Januar, über das wir erst vor kurzem berichteten, hatten die Sachsen am 25. Januar ihren Ehrentag. Die Kämpfe fanden auf der Höhe von Craonne, also auf historischem Boden statt. Das Gefecht Kurtebise, um dessen Besitz am 6. und 7. März 1814 die Franzosen und Russen erbittert kämpften, bis es von den letzteren angezündet und geräumt wurde, liegt — auch heute von französischer Artillerie gänzlich zerstört und ausgebrannt — als trauriger Wahrheitszeichen hinter der Mitte der deutschen Stellungen, aus denen heraus der Angriff erfolgte. Ost- und westwärts an das Gefecht anschließend, folgten die deutschen Schützengräben dem Genin des Dames, einem die Hochfläche von Craonne entlang führenden Höhenwege, der 1770 von dem Besizer des nahe gelegenen Schlosses Le Nove für die Prinzen von Frankreich angelegt wurde. Den deutschen Gräben dicht gegenüber lagen die französischen in drei Reihen. Die vorderste Linie der letzteren nahm ganz ähnlich wie bei Soffions den Schützengraben der Hochfläche ein und war damit eine für Infanterie und Artillerie beobachtungsunfähige Stelle. Die zweite Linie der linken Flügels auf ein starkes, wohnhausartiges Erdwerk, die dritte Linie in der Höhe von Craonne einen bombensicheren Unterschlupf für starke Maschinen. Diese geräumige Höhe, eines der zahlreichen großen Karststeinhöhlen, diente einst den Bewohnern als Weinsteller, später als Wirtschaftsräume und Stallung. Hier suchten 1814 die Einwohner während der Schlacht von Craonne Schutz vor dem Artilleriefeuer. Bei dem gegenwärtigen Stellungskampf war der Besitz eines derartigen Raumes von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Es galt, den Franzosen die erwähnten Stellungen samt dem Erdwerk und der Höhe zu entreißen. Nach ausgiebiger artilleristischer Vorbereitung schritt unsere Infanterie, die unter den Befehlen der Generale v. Gersdorff und v. d. Planitz stand, während der Oberbefehl in den Händen des Generals der Infanterie v. Elia lag, auf der ganzen Breite zum Angriff. Binnen wenigen Minuten waren das Erdwerk und die durch das Feuer unserer Artillerie stark erschütterte erste französische Linie zerstört und kurz darauf auch die zweite Linie in deutscher Hand. Ueber die Höhe hinweg ging dann der Sturm gegen die dritte und letzte Stellung des Feindes. Binnen einer halben Stunde war der Angreifer im Besitz des Erdwerkes und der drei Linien mit Ausnahme des linken Angriffsfüßlings, wo der Feind erbitterten Widerstand leistete. Auch die Höhe selbst, die nur einen nach Süden gerichteten schmalen Ausganga hatte, war noch in französischem Besitz. Während sich unsere Truppen bereits südlich der Höhe in den eroberten Stellungen einrichteten, wurde der Höhenzug anstelle und unter Maschinengewehrfeuer genommen. Es wurde Mitternacht, bis sich die hier einsetzende Belagerung von rund 300 Köpfen ergab. Auf dem linken Angriffsfüßling dauerten die Kämpfe bis zum 26. Januar 5 Uhr morgens. In dieser Stunde war auch hier der Widerstand des Feindes endgültig gebrochen und der Angreifer auf einer Frontbreite von 1500 Meter im Besitze des von ihm gesteckten Zieles, der drei französischen Linien. Fünf Offiziere, 1100 Mann, acht Maschinengewehre, ein Schermesser und ein großes, in der Höhe angelegtes Bombendepot fielen in deutsche Hand. Was von den französischen Verteidigern noch entkam, flüchtete den Berg hinunter und grub sich dort ein, den Deutschen nunmehr die Hochfläche und damit ausgesetzte neue Stellungen überlassend. Bei den französischen Gefangenen und Toten — die letzteren werden auf mindestens 1500 geschätzt — wurden die Nummern der Regimenter 18, 34, 49, 143, 218 und 249 festgestellt; sie gehören zum 18. Armee Korps. Der zum Teil den Pyrenäen entstammende Ersatz schlug sich in der Verteidigung sehr tapfer, aber auch er vermochte der unversöhnlichen Angriffslust und der Tapferkeit unserer Truppen auf die Dauer nicht zu widerstehen.

nicht stärkere Mittel angewendet wurden. Jetzt, da die Deutschen dort mehrere wichtige Stützpunkte gewonnen, werde ihre Wiedereroberung, falls sie mit Hilfe des von Frankreich erwarteten wegen seiner mangelhaften Schulung minderwertigen Nachschubs gelänge, erhebliche Opfer kosten. Die neueste Koffre-Note über das Gefecht im Argonnenwald verweist dem dort deutscherseits neuerlich erzielten Geländegewinn; ebenso hinterhältig behandelt die amtliche Mitteilung den vollkommen gescheiterten deutschen Nachstoß westlich Craonne, durch den die französischen Stellungen bei Kurtebise unhaltbar geworden sind.

### Ein Abend bei dem Kaiser.

München, 28. Jan. (M.L.B. Nicht amtlich.) In den Münchener Neuesten Nachrichten beschreibt Ludwig Ganghofer einen Abend bei dem Kaiser im Felde folgendermaßen: Bei dem Kaiser ist nichts von einem großzügigen Haushalt zu gewahren. Die wenigen Gäste der Abendstafel verhalten sich in einem kleinen Empfangsraum. Der Kaiser tritt in einer selbstgeordneten Generalsuniform mit ruhigem, elastischem Schritt ein. „Du, Ganghofer, Ihre Bayern, prachtvolle Uniform! Du hast feste und tüchtige Arbeit gemacht! Und vorwärts geht es überall, Gott sei Dank.“ Dann ein Erinnerung an die letzte Begegnung im Frühjahr. Mit langsamer, strenger Stimme sagt der Kaiser, wer hätte damals ahnen können was jetzt gekommen ist und daß wir uns in Frankreich wiedersehen würden! „So!“ Dann wird im Speisezimmer eine kurze, rauche Mahlzeit eingenommen, an die sich eine Blauderbstunde in dem kleinen, netten Wintergarten anschließt. Gegen die elfte Abendstunde wird für den Kaiser und eine Anzahl hoher Offiziere ein militärischer Vortrag angefragt, der in einem nahen Gause unter Vorführung von Lichtbildern von einem Offizier gehalten wird und eine neue, wichtige und für die Kriegführung historische Sache behandelt. Immer wieder und wieder stellte der Kaiser mit raschen, knappen Worten Zwischenfragen, worauf der Offizier antwortet. Nach Schluß tritt der Kaiser auf den jungen Offizier zu, reicht ihm die Hand und sagt: „Ich danke Ihnen, das ist eine gute Sache, glauben Sie, das sind die Franzosen das nachmachen können.“ Der Offizier antwortet lächelnd: „So schnell nicht, Majestät, wir haben das jetzt erst erfunden!“

### Der Kaiser an die Kriegsberichterstattung.

Großes Hauptquartier, 28. Jan. (Straßb. Post.) Bei der Feier seines Geburtstages hielt der Kaiser auch eine Ansprache an die im Hauptquartier anwesenden Kriegsberichterstattung. Der Kaiser sagte wörtlich:

„Guten Morgen, meine Herren! Ich mache Ihnen mein Kompliment! Sie schreiben ja famos! Ich danke Ihnen dafür! Sie leisten Vorzügliches, und ich lese Ihre Artikel sehr gerne. Ihre Artikel haben einen hohen patriotischen Schwung. Es ist von großem Wert für unsere Soldaten in den Schützengräben, wenn sie von Ihnen solche Sachen zu lesen bekommen. Und nun noch eins! Werken Sie sich das, meine Herren! Mein Grundfalsch auch für diesen Krieg ist das Wort des alten John Knox, des Reformators von Schottland: Ein Mann mit Gott ist immer die Majorität.“

### Des Kaisers Antwort an den König von Sachsen.

Dresden, 28. Jan. (M.L.B. Nicht amtlich.) Auf das vom König von Sachsen an den Kaiser aus Anlaß von dessen Geburtstag gefandene Telegramm lief folgende Antwort ein: Seiner Majestät dem König von Sachsen, Dresden. Ich danke Dir innig für die so freundlichen Glück- und Segenswünsche zu meinem heutigen Geburtstag. Von ganzem Herzen teile ich Deine Zufriedenheit. Das deutsche Volk wird im Vertrauen auf seine gerechte Sache und seine kraftvollen Waffen in unerschütterlicher Einmütigkeit sich auch weiter aller seiner Feinde zu erwehren wissen und sich mit Gottes Hilfe einen Frieden erkämpfen, der die Grundlage für eine stetige Entwicklung und eine glückliche Zukunft des Vaterlandes in sich trägt. Gezeichnet Wilhelm.

### Intrene in der französischen Armee.

Genf, 27. Jan. (Tag.) Weibergeschichten führten zur Entdeckung umfangreicher Spitzelnetzwerke in französischen Armeeabteilungen. Der von mehreren Ministern begünstigte Oberzahnmeister Descloux und dessen Geliebte, die für Soldaten bestimmte Wollwaren verhandelten, wurden (wie schon kurz berichtet) verhaftet.

(Weitere Telegramme siehe 3. Seite.)

## Der französische Pump in England.

„Wie sehr sich die Verhältnisse gegen früher verschoben haben“... so beginnt eine Mitteilung des Großen Generalstabes, die uns in den letzten Tagen unter Bezugnahme auf die kriegerischen Ereignisse bei Soffions übermittelt wurde. Aber nicht allein auf die kriegerischen Ereignisse, sondern auch auf zahlreiche andere Punkte, insbesondere auf das gegenseitige Verhältnis der im Kriege stehenden Staaten dürfte das Wort zutreffen. Eine der, wenn auch nicht gerade überraschenden, aber doch lustigen „Veränderungen“ zeigt sich in dem Umstande, daß Frankreich, die „Bank von ganz Europa“, das Volk der Bankiers und Rentner, nunmehr sich gezwungen sieht, in England einen Pump von 200 Millionen aufzunehmen!

Welche „Veränderung“! Jahrzehntlang hat Frankreich den Russen ebenso wie den Montenegro und Serben Millionen auf Millionen gepumpt. Es schien unerschöpflich in der Ausleihung von Geldern an seine Freunde, die es sich für die große Abrechnung mit Deutschland warm halten wollte, und die daher den gegenwärtigen Krieg auf Frankreichs Rechnung führen. Noch ültiger aber ist es, daß die Russen, die das französische Geld milliardweise erhalten hatten, es aber nicht zu dem von den Franzosen gewünschten Zweck des Ausbaues großer und wichtiger strategischer Linien in Polen, sondern für gewisse große Läden verwandten, nunmehr unverbunden Frankreich mit einem Entweder—Oder die Pistole vor die Brust setzen. Entweder, so sagen die Russen, geht ihr uns Geld zur Weiterführung des Krieges, oder aber wir schließen einen Separatfrieden mit Deutschland. Kein Wunder, daß die Ruten in Frankreich sehr bedrückt sind, und wenn nicht alles täuscht, dann sind die jetzt in England aufgenommenen 200 Millionen zum vorläufigen Stoppen des russischen Rachens bestimmt.

Aber Frankreich geht sogar noch weiter. Es gestattet, daß eine Anzahl französischer Städte infolge des herrschenden Mangels an Vorkapital die noch aus den Kriegsjahren 1870/71 her überbliebenen sogenannten „Assignats“ ausgibt, Papiergeld in kleinen und kleinsten Beträgen, das vollkommen ungedeckt bleibt und lediglich als eine Anweisung auf Luftlöcher und Kartenlöcher sich darstellt. Nach den Kriegsjahren von 1870/71 fanden diese Assignats, die gar keine Wertpapiere hinter sich haben, und die damals, wie es wohl auch jetzt der Fall ist, entweder in der Hoffnung ausgegeben wurden, daß die Deutschen ja doch den Krieg verlieren und infolgedessen das Papier bezahlen müßten oder aber, daß sich Sammler der Wäse erbarmen könnten, von 100 auf 1 Prozent, so daß sie zum Tapezieren der Wände und zum Ofenheizen noch zu teuer waren. Und dieses selbe Frankreich sieht sich nun veranlaßt, den wehmütigen England, das sich dabei ins Fräulein lacht, um die Bogatelle von 200 Millionen anzuflehen und dadurch nur noch tiefer in die englische Abhängigkeit zu geraten.

Fretlich sind die gegenwärtigen Ereignisse für Frankreich nicht zu froher Laune gestimmt. Das Land blutet aus Tausenden von Wunden, ein großes und wertvolles Gebiet befindet sich in deutschen Händen, täglich opfern Hunderte und Tausende für Englands Interessen ihr Gut und Blut und hinter allem dem sitzen die englischen Drahtzieher fest und fest in ihren Klüffeln und räkeln sich behaglich, da sie ihren Weizen blühen lassen, weil nach „Erledigung“ Belgiens die Konkurrenzkraft Englands und Frankreichs, die man nur für den großen Überlauf als nützliche Wesen betrachtete, zu Gunsten der englischen Händler mit jedem Tage mehr geschwächt wird. Fürwahr: Frankreich, „Europas Bankier“, in solchen Klemmen zu sehen, wirkt mit-leiderregend. Die Franzosen haben sich ihre „Verhande“, die sie im Grunde mit Russen und Serben auszuführen gedachten, ein hübsches Stück Geld kosten lassen und diese machen ja nunmehr auch von dem Weiterwüchsen dieser Quelle ihr ferneres Mit-wirken abhängig. Lloyd George meinte einmal, daß die „silbernen Kugeln“ und nicht die schweren Kanonen den Krieg entscheiden. Jetzt aber wirft Frankreich schon mit Papier!

## Deutschland.

Berlin, 29. Januar 1915.

### Elfähriges.

In einem Artikel über die Franzosenherrschaft in Thann und Umgebung, welche die Franzosen mit all ihrer Reizung zur Spielerei ins Werk gesetzt haben, schreibt die Südd. Reichskorr. bezüglich der Haltung der Elfährer:

„Es ist weder Betzler noch Weill hinübergegangen, ohne daß sie von ihren Parteien in der nachrücklichen

Weise abgeschüttelt worden wären. Die französischen Zeitungen allerdings haben nichts davon verlauten lassen, daß sowohl das Zentrum dem Herrn Weill, als auch die Sozialdemokratie dem Herrn Betzler die Stuhl vor die Tür gesetzt hat. Daß das nicht nur Worte waren, sondern Abgedruckte aller Parteien (Elsass-Lothringens) selbst, auch durch die Tat bewiesen, indem sie sich freiwillig dem deutschen Volk als Offizierskorpsmitglieder nach Belgien begaben, und gleich ihm seinen französischen Genossen den Namen, Weill-Betzler und Bürger, Strahburg im Exer. Abz. Bürger hat sich als Führer einer Munitionskolonie das Eiserne Kreuz erworben. Aus den Reihen der Sozialdemokratie des Landtags haben der Abgeordnete Imbs als Unteroffizier bei den Fahnen. Und aus den Reihen des Zentrums hat sich nun auch der Präsident der Zweiten Kammer, Sanitätsrat Dr. Müller, der Reichsagsabgeordnete des Kreises Altkirch-Thann, obwohl er das wehrpflichtige Alter bereits überschritten hat, dem Heere wieder zur Verfügung gestellt, dem er früher als Stabsarzt der Reserve angehört hatte. Dieser Vertreter des einzigen, zum größeren Teil, noch von den Franzosen besetzten elfährigen Reichsagsabkreises, liefert damit ein erfreuliches Gegenstück zu dem verdrähtigen Verhalten der ehemaligen Abgeordneten von Mappeltweiler und von Mey.

Diesen Männern wird freilich in der französischen Presse kein Lobgedicht ersendet, eher wird Herr Betzler, der ja anscheinend nun von den Franzosen dazu eingesezt ist, die echten und die falschen Elsass-Lothringer, von einander zu unterscheiden, auch sie zu den unechten zählen. Das hindert aber nicht, daß sie hier im Lande doch gerade die Befürworter des Volkes, die deutsch bleiben wollen, und das ist erfreulicherweise die übergroße Mehrheit, geschloffen hinter sich haben.“

Was für Vorstellungen man in Frankreich bezüglich der Bestimmung von dem elfährigen elbischen der Pariser Synode der evangelisch-lutherischen Kirche Frankreichs. Die Wartburg berichtet darüber nach dem Figaro:

„Die Pariser Synode der evangelisch-lutherischen Kirche Frankreichs, welche zum ersten Male seit dem Ausbruch des Krieges zusammentrat, wies, nachdem sie ihre Gebete für den nahe bevorstehenden Erfolg Frankreichs und seiner Verbündeten an Gott gerichtet hatte, den wunderbaren Aufschwung und die vollkommene Einheit der Nation; sie wird unsere Heere mit ihren gläubigen Wunden bis zur völligen Beseitigung des Feindes, welches sie unternommen haben, begleiten; sie bezieht im voraus mit einem bewegten und fröhlichen Herzen die Rückkehr der Provinzen, welche vierundzwanzig Jahre getrennt waren, zu Frankreich und sendet zu Weib und Mann einen brüderlichen Gruß an diejenigen ihrer geistlichen oder Laienmitglieder, welche in verschiedenen Eigenschaften die Ehre gehabt haben, zu den Fahnen gerufen zu werden. Sie drückt ihr lebhaftes Verleiden allen beliebigen Familien aus und schickt ihnen Gruß und die herzlichsten Wünsche an die Kinder unserer Gemeinden, welche für ihr Vaterland kämpfen; sie hat Vertrauen zu ihrem Glauben und ihrer Tapferkeit.“ Ein Stück dieser Tagesordnung soll auf Veranlassung der Synode an alle Glieder der evangelisch-lutherischen Kirche Frankreichs, welche unter den Fahnen stehen, gesandt werden.“

Der „nahe bevorstehende Erfolg“ Frankreichs ist bis jetzt ausgeblieben. Und die Nürnbergergänge bekanntlich keinen, sie hätten ihn dem zuvor. Und wie die Nürnbergergänge, machen es auch die Franzosen, auch wenn sie die Gloire vor dem Sieg haben möchten.

### Wichtige Neutralität.

Wir entnehmen den Dayton Daily News — Ohio — folgende erfreuliche Notiz:

Daß die National Cash Register Co. entschlossen ist, neutral zu bleiben, trotz der Gelegenheit, aus dem Unglück der Bevölkerung der kriegführenden Nationen Gewinn zu ziehen, wurde gestern, Freitag, bekannt gemacht, als die Tatsache bekannt wurde, daß eine Order auf Geschosse im Werte von 2 1/2 Millionen Dollar abgeschlossen worden sei.

Generaldirektor Deeds erklärte in einer Versammlung der Groß-Dehton-Vereinigung, daß er am selben Tage von auswärts telefonisch angerufen worden sei. Man hatte ihn gefragt, ob die Fabrik voll beschäftigt sei sowohl betriebs als auch voller Zeit. Als er zugab, daß die Arbeiterzahl vermindert werden sei, und daß die Fabrik nicht unter normalen Bedingungen arbeite, wurde er gefragt, ob er eine Order annehmen würde, welche groß genug sei, die Company in den Stand zu setzen, die Fabrik für längere Zeit voll zu beschäftigen.

Nachdem die Antwort bejahend gegeben und ausgesprochen worden war, daß eine solche Order sehr angenehm sein würde, sagte der fremde Vertreter, welcher die Anfrage gestellt hatte, daß er in der Lage sei, einen Auftrag auf Geschosse in Höhe des vorerwähnten Wertes zu geben.

Herr Deeds sagte weiter: „So sehr uns auch daran liegen mußte, genügend Arbeit für alle unsere Arbeiter und für volle Arbeitszeit zu erlangen, beschloßen wir doch, die Order abzulehnen. Wir haben auf beiden Seiten Vertreter, welche gegeneinander kämpfen müssen und wir wollten keinesfalls zu diesem Konflikt beitragen und so die Menschenabachtung noch schlimmer machen, als sie schon seit mehreren Monaten ist.“

Wir sind dafür besorgt, unser Geschäft zu führen, daß wir unseren Betrieb fortlaufend aufrecht erhalten können, aber wir sind nicht gewillt, zu gestatten, daß dies auf Kosten von Menschenleben geschieht.“

Herr Deeds erklärte weiter, er habe festgestellt, daß der Herr am Telefon ein Vertreter einer der Krieg-

Genf, 27. Jan. (Tag.) Küble Trostworte erhalten von französischer Seite die gestern nach ausseren Postitionen bei La Bassée verteidigten besten Elemente der französischen Armee. Die Nachrichten bedauern, daß für die Behauptung des Umkreises von Westhane seitens der Verbündeten

führenden Nationen gewesen sei, und daß die Ober...

Eine solche Haltung einer amerikanischen Firma...

Baden.

Karlsruhe, 29. Januar 1915.

Die Verteidigung des Abg. Henninger.

Am Mittwoch mittag wurde der so unerwartet rasch...

Nach der Einsetzung am Trauerzuge und Anfunft...

Wie zu Beginn, so wurde auch am Ende der Trauer...

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

Den Heldentod fürs Vaterland starben: Unteroffizier...

Das Eisenerz Kreuz 2. Klasse erhielten: Telegraphenassistent...

der Reserve Postbeamter Dr. Heinrich Schwab, Unteroffizier...

Chronik.

Baden. Karlsruhe, 29. Jan. Die Generaldirektion der...

Seitens, 27. Jan. Sammler Hugo Rieckhoff, der im...

Die Dittigheim bei Tauberbischofsheim, 29. Jan. Hier...

Forzheim, 29. Jan. Das Versicherungsgesamt Forzheim...

v. Som Altal, 27. Jan. Wintersport. Infolge des starken...

Wiesbaden, 28. Jan. Gestern starb hier nach kurzem...

Wien, 28. Jan. Die Wäckerinnung hat beschlossen...

Wien, 28. Jan. Die Wäckerinnung hat beschlossen...

Waldsüd, 28. Jan. Im hiesigen Amtsgefängnis machte...

Ruhmestage der badischen Truppen.

Wenn einmal die Kriegsgeschichte der badischen Truppen...

Es mag in wenigen Worten an die Geschehnisse jener Schlacht...

Das Familiendrama in Forzheim.

Forzheim, 29. Jan. Der hier wohnhafte 30jährige...

Aus anderen deutschen Staaten.

München, 28. Jan. Von einem sonderbaren Unfall wurde...

der bezweckt, mittellosen bairischen Kriegsinvaliden...

Bad Dürkheim (Pfalz), 27. Jan. Nicht geringes Aufsehen...

Die Volksernährung im Krieg.

Berlin, 27. Jan. (W.L.B.) Gestern abend fand hier...

Lokales.

Karlsruhe, 29. Januar 1915.

Aus dem Hofbericht. Der Großherzog reiste gestern...

Na. Bewertung der Rübenabfälle. Es sei hier noch...

Na. Bestellung der Grundstücke. Die gegenwärtigen...

Freuen uns bis die Franzosen uns vor die Hinte...

Aus Feldbriefen eines Einjährig-Freiwilligen.

III. Baccarat, 4. 9. 14.

Am Donnerstag morgen ging's weiter, und etwa...

Der Abgeordnete Dr. Frank aus Mannheim ist...

Rossoncourt, 6. 9. 14.

Ammer noch liegen wir im Schützengraben, also...

Rossoncourt, 9. 9. 14.

Ihr könnt Euch gar nicht denken, in welcher Lage...

find. Aber die Unterfütterung von zu Hause darf...

Moizieres, 12. 9. 14.

Wir haben gestern in St. Martin bivouakiert, sind...

Disselungen, 15. 9. 14.

Wir sind hier bei Disselungen noch damit beschäft...

freuen uns bis die Franzosen uns vor die Hinte...

Pont-a-Mousson, 22. 9. 14.

Wir haben mal wieder was geleistet! Am 16. ds. Mts. ging's...

Es ist in letzter Zeit immer wieder und zwar besonders anlässlich der Gründung der Kriegsgeld-Gesellschaft darauf hingewiesen worden, daß unsere Getreideversorgung während des Krieges unsere ernste Sorge sein muß. Wenn heute der Wahrung „jeid parsum mit dem Brote“ immer dringlicher ertönt, so geschieht es, um diejenigen, welche den Ernst der Situation noch nicht genügend erfasst haben, an ihre Pflicht gegenüber dem Vaterland zu erinnern. So mancher denkt, solange er noch Brot zu einem „annehmbaren“ Preise kaufen könne, sei für ihn Sparmaßnahme, d. h. Einschränkung des Verbrauchs, nicht geboten. Immer noch schämt sich das Sparen vom Standpunkt des Privatbürgers aus, als ob es lediglich für den einzelnen sich darum handele, daß er mit seinem Geld auskommt! Und da wir ein wohlhabendes Volk sind und unsere Arbeiter und Mittelsklasse unter dem Krieg in ihren Einkünften kaum gelitten hat, so wird einfach etwas mehr für das Brot ausgegeben, und vielleicht bildet sich noch mancher ein, er handle sehr vaterländisch, wenn er die höheren Preise ohne Murren und Langzuredenheit bezahle. Aber mit dieser „Genügsamkeit“ ist unserm Vaterland im Kriege nicht gedient. Wer dem Vaterland in dieser wichtigen Frage dienen will, muß dazu helfen, daß am Vorrat gespart wird. Das geschieht aber nicht dadurch, daß man zwar mehr als bisher ausgibt, aber ohne Rücksicht auf die Friedenszeiten „weiterlebt“. Es geschieht nur dadurch, daß man nach Rechten seinen Brotverbrauch einschränkt. „K“-Brot ist mit jedem Stückchen Brot das abgegriffene, als einem nationalen Güte zehnet, daß man seinen Krug nicht überfüllt bei seinen Freunden auf diese Notwendigkeit hinwirft. Im Privatbrotbacken und im Frieden mag das Brot das Letzte sein, woran gespart wird. Heute gilt es, das Brot als Nahrung der Volkswirtschaft im Kriege zu betrachten. Was es auch der Gebeutet erlauben, soviel Brot zu kaufen und zu essen wie bisher, das Interesse unserer nationalen Volkswirtschaft und rechter Vorseorge im Kriege erlaubt es nicht. Wer sich hier nicht Beschränkung auferlegt, verwendet unsere wertvollsten Schätze.

Unfall. Ein bisheriger Lehrer tief gestern nachmittags an Unvorsichtigkeit am Mühlburger Tor vor einem nach der Stadt fahrenden Straßenbahnwagen, wurde angefahren, zu Boden geworfen und am Kopf und der rechten Hand verletzt.

Brand. In einem Verkaufsablen der Reisefriste geriet auf noch unangelegte Weise gestern abend 7 30 Uhr ein am Treppenaufgang angebrachter Vorhang in Brand. Das Feuer war beim Eintreffen der alarmierten Feuerwache schon gelöscht.

**Der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen**

wurden aus der deutschen Kolonie in Curitiba (Südbrasilien) als dritte Rate einer Sammlung, an der sich auch eine Anzahl Deutsch-Brasilianer und Deutsch-Schweizer beteiligten, 1800 Mark durch die Firma H. B. Rieck in Hamburg überwiehen; insgesamt erbrachte die Sammlung in diesem beschleunigten kleinen Kreis von Deutschen und Deutschfreunden bereits die beträchtliche Summe von annähernd 20 000 Mark. Alleorts zeigen unsere im Auslande weilenden Landsleute das Bestreben, ihre warme Anteilnahme durch Geldbeiträge zu bezeugen. Weitere Geldspenden dringend erbeten; es werden auch gute Staatspapiere und Obligationen entgegengenommen. Die Geschäftsstelle befindet sich Berlin NW., Alsenstr. 11.

**Telegramme und neueste Nachrichten.**

Stuttgart, 27. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Das württembergische Militärordnungsblatt veröffentlicht einen Generalbefehl des Königs, wonach zum Geburtsfest des Kaisers anlässlich der ruhm- und opferreichen Kämpfe des Feldzugs aller Militärpersonen Disziplinär-, Geld- und Freiheitsstrafen, soweit letztere 6 Monate nicht übersteigen, erlassen werden.

Berlin, 28. Jan. Die Postische Zeitung meldet aus Stockholm: Die Svenska Dagbladet meldet, ist in Peking zum Schutze der Gesandtschaften ein neues Regiment gebildet worden, das aus ausgewählten Mannschaften der 7000 Mann starken Garnison Peking zusammengesetzt ist. Der Chef des neuen Regiments ist der seit vielen Jahren im Dienste des chinesischen Staates angestellte General Wunthe, ein ehemaliger dänischer Offizier. Seine drei nächsten Offiziere sind ehemalige skandinavische Offiziere.

Berlin, 28. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde der Vorlage betr. Krankenversicherung und Wochenentlohn während des Krieges und Wochenentlohn während des Krieges und der Vorlage betr. die Bestimmungen über die außerordentliche ärztliche Prüfung (Notprüfung) die Zustimmung erteilt. Ueber die Fortleitung der von privaten Versicherungsunternehmungen zu erhebenden Gebühren für das Kalenderjahr 1914 wurde Bescheid gefasst.

Haag, 28. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der Adolof van Roffus, der wegen Verleumdung des deutschen Kaisers, die in einem von ihm veröffentlichten Pamphlet enthalten war, zu 200 Gulden Geldstrafe oder 60 Tagen Haft verurteilt worden war, ist von der Anklage der Gefährdung der Neutralität der Niederlande freigesprochen worden.

London, 27. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der mexikanische Gesandte in London hat außer-

**Kirchliche Nachrichten.**

Wiesbaden, 28. Jan. Das Fest Maria Lichtmeß wird am Tage selbst, 2. Februar, wie bisher gefeiert. 1/2 Uhr im Frühmessen, 1/20 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt, Kerzenweihe und Hochamt mit Segen. Nachmittags 2 Uhr Rosenkranzbrüderchaft mit Segen. Von morgens früh an Begehrgenheit.

Oberweier, 28. Jan. Es dürfte für die vielen Verehrer der Gnadenmutter von Maria Linden vielleicht von Interesse sein, zu hören, daß in dieser ersten Kirchengemeinde in der Wallfahrtskirche, abgesehen von den schon bisher üblichen Gottesdiensten am Mittwoch und Samstag auch an den übrigen Wochentagen jeweils um halb 9 Uhr eine heilige Messe ist, mit Rosenkranz und Segen und Begehrgenheit vor und nach der hl. Messe. Täglich kommen in die Wallfahrtskirche Anbänger von nah und fern, die hier Trost und Hilfe suchen, namentlich aber an Mittwoch und Samstag, wo die heilige mandant gefüllt wie sonst nur an den größeren Wallfahrtsfesten. Bei dieser Gelegenheit sei auch nochmals darauf hingewiesen, daß in Maria Linden die Sonntag folgenden Sonntag verlegten Feiertage Maria Lichtmeß, Josephstag, Maria Verkündigung und Maria Geburt am Tage selbst in der bisserigen feierlichen Weise (vormittags mehrere heilige Messen, um halb 10 Uhr Predigt und Hauptgottesdienst, nachmittags halb 2 Uhr Rosenkranz, Predigt und Abend) gehalten werden. Begehrgenheit ist dabei jeweils durch 4 oder 6 hochwürdige Herren.

stande sieht, irgend eine der sich in Mexiko bekämpfenden Parteien zu vertreten, stellte die mexikanische Gesandtschaft ihre Tätigkeit ein.

Saloniki, 27. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) In der Gegend von Strumitza fand ein blutiger Kampf zwischen serbischen Soldaten und flüchtigen Mohammedanern statt, ebenso im Gebiete von Malesch. Die Serben beabsichtigen, den Uebertritt der Mohammedaner auf bulgarisches Gebiet zu verhindern. Die Anzahl der flüchtigen Mohammedaner wird auf 3000 geschätzt.

Sammlung von Goldmünzen.

Berlin, 28. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Unter Hinweis auf die Verordnung vom 25. Januar 1915, nach welcher von privater Seite Goldmünzen gesammelt werden dürfen, wenn die Sammlungen ausschließlich zu dem Zweck erfolgen, die Goldmünzen der Reichsbank zuzuführen, teilt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung u. a. mit, daß es trotzdem seitens der Personen, welche für die Reichsbank solche Sammlungen veranstalten, geboten erscheint, sich deswegen mit der Reichsbank in Verbindung zu setzen und sich von ihr eine schriftliche Bestätigung darüber zu verschaffen, daß ihre Tätigkeit des Ankaufs von Goldmünzen ausschließlich für die Zwecke der Reichsbank erfolgt.

Transatlantische Frachten.

London, 27. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Das Reutersche Büro meldet aus Washington: Der Bericht des Sekretärs des Schatzamtes des Handelsamtes an den Senat bezeichnet eine Steigerung der Frachttarife für transatlantische Frachten bis 900 und 1150 Prozent. Er bejagt, die Frachten seien willkürlich ohne Rücksicht auf die Interessen des amerikanischen Handels zu einer nie dagewesenen Höhe emporgetrieben, und schlägt mit der Befürwortung einer Vorlage betreffend den Ankauf von Schiffen. Der Bericht erklärt es für unrichtig, daß nur deutsche Schiffe gekauft werden könnten.

Das neue portugiesische Ministerium.

Lissabon, 28. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Meldung der Agência Savas: Das neue portugiesische Kabinett hat sich folgendermaßen gebildet: Vorkrieg, Krieg und vorkriegliche Angelegenheiten: General Pimenta Castro; Marine: Xavier Brito; Justiz: Albes Roxeira; Öffentlicher Unterricht: Goncalves Ladeiras; Desentliche Arbeiten: Nuez Pouta; Inneres: Gomez Teixeira; Finanzen: Santos Viegas; Kolonien: Theophilo Trindade.

**Vom Krieg. Das Seegefecht nordwestlich Helgoland**

London, 28. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Daily Mail meldet aus Harwich vom 26. Januar: Die britischen Matrosen sollen der „Blücher“ für ihre Tapferkeit, mit der sie ihrem Tode entgegenzogen, großes Lob. Das Schiff leitete bis zum letzten Augenblick Widerstand und ging ohne jeden Rest unter, selbst als jeder Mann sah, daß das Ende gekommen war. Die Kanonen des Hintergeschiffes feuerten noch in der letzten Sekunde.

London, 28. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Meldung des Reuterschen Büros: Ein vorläufiger Bericht des Admirals Beatty besagt: „Vion“ und „Tiger“ fuhren an der Spitze des Geschwaders. Sie befanden sich einige Perlen allein im Feuer. Diese Schiffe waren daher dem konzentrierten Feuer des Feindes ausgesetzt. Alle diese Schiffe wurden getroffen. Ein am Heck der „Vion“ aufgelegter Schaden, durch den die Maschine unbrauchbar gemacht wurde, verhinderte uns zweifellos einen großen Sieg zu erringen. Die Anwesenheit feindlicher Unterseeboote nötigte uns, das Gefecht abzubrechen.

Bern, 28. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Zu dem Seetreffen bei Helgoland schreibt der Bund: Die Kräfte, welche sich zum Kampf anstellten, — davon, daß die deutschen Schiffe vor dem Gefechte davonlaufen wollten, kann nicht die Rede sein — waren an Zahl nach ungefähr einander gleich, in allen anderen Beziehungen aber sehr verschieden. Das Blatt stellt eine Tabelle der Schiffe auf und fährt dann fort: Die beiden Kreuzerflotten weisen also sehr verschiedene Stärken auf. An Tonnage, Geschwindigkeit und in der Metallmasse waren die Engländer sehr überlegen. Dazu kam, daß das vierte deutsche Schiff nicht in das sonst ziemlich homogene deutsche Geschwader paßte und deshalb von vornherein zum Tode verurteilt war, wenn es zu einem laufenden oder Passagiergefecht kam, wo es sich weder dem überlegenen Feuer noch der überlegenen Manövrierfähigkeit des Gegners entziehen und selbst seine Angriffswaffen nicht zur Wirkung bringen konnte. Das Verhältnis der Kampfkraft der großen englischen zu den deutschen Einheiten war ungefähr wie zwei zu eins, nicht wie fünf zu vier. Als feststehend erachtet wir, daß der englische Admiral das Gefecht abgebrochen hat. Auch dieses Gefecht zeigt, wie wichtig die Ueberlegenheit des technischen Materials zu See ist. Bei ungefähr gleicher Ausbissung der Mannschaft ist eine Verstärkung u. Geschwindigkeit überlegene Streikraft von vornherein zu erwarten, daß es nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen gelingen kann, sich durchzubisßen. Im Lichte der Zahlenverhältnisse betrachtet, hat also das deutsche Geschwader sehr gut abgekommen, wobei wir die Frage nach dem Verlust eines englischen Kreuzers offen lassen. Täggen kann der englische Admiral den Zweck des Treffens als erreicht betrachten.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 28. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart: 28. Januar 1915, mittags. Zunahme ist auch das Ragy-Ag-Tal vom Feinde gesäubert. Der in dieses Tal bis in die Gegend nördlich Defermezö mit stärkeren Kräften eindringende Feind mußte seinen letzten, gut besetzte Stellung aufgeben. Torony wurde von uns genommen, in der Verfolgung Byzkow erreicht, wo der Kampf gegen feindliche Nachhut erneuert begann. Auf den Höhen nördlich Vesterjallas und bei Polovec verführten die Russen nach Einfegung von Verstärkungen nochmals ihre verlorene Hauptstellung wieder zu gewinnen; sie wurden zurückgeschlagen und verloren hierbei 700 Gefangene und fünf Maschinengewehre. An der übrigen Karpatenfront keine wesentliche Aenderung der Situation. Westlich des Ragy-Ag-Tales herrscht Ruhe. In Westgalizien und Polen Artilleriekämpfe und kleinere Aktionen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Berlin, 28. Jan. Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Wien: Die in Lemberg erscheinende russische Zeitung Das forpathische Ausland schreibt in einem Aufsatz über die militärische Lage, es sei möglich, daß die Russen Lemberg demnächst verlassen müßten, man sollte aber nicht glauben, daß dies für immer geschehe.

Mailand, 27. Jan. Der Corriere della Sera meldet aus Petersburg, daß die Oesterreicher in der Bukovina und in den Karpaten, also auf zwei von der großen Schlachtfreit getrennten Sektoren, eine doppelte Offensive entwickelten, die als gemeinsames Ziel Przemysl habe. Zwei Bahnlinien ständen ihnen für ihre Operationen zur Verfügung.

Französische Militärpersonen im Oberelsaß.

Strasbourg, 28. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der Oberbefehlshaber der Armeeabteilung Gaebe erklärt folgende Bekanntmachung: Es liegt Veranlassung zu der Annahme vor, daß sich noch französische Militärpersonen in Oberelsaß aufhalten. Es wird ihnen und ihren Helfershelfern Generalparabon gewährt, wenn sie sich bis zum 31. Januar 1915 bei der Militärbehörde gestellt haben. Wer nach diesem Zeitpunkt aufgegriffen wird, wird als Spion behandelt werden. Wer Spione verborgen hält, verfällt den Kriegsgesetzen.

Kriegsgerichtsbarkeit.

Strasbourg, 28. Jan. Wie die Straßb. Post aus Rom berichtet, verhandelte das dortige oberste Kriegsgericht gegen den katholischen Bischof Viktor Schaal aus Marfisch, dem zur Last gelegt wurde, in verschiedenen an Verwandte in Frankreich gerichteten Schriftstücken eine deutschfeindliche Stimmung bezeugt zu haben. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von sechs Wochen.

Diebstahl. Das außerordentliche Kriegsgericht verurteilte den Gerbermeister Eugen Bonner aus Mörchingen und den Drogerien Bischof Rimel aus Kreutlingen wegen Befundung deutschfeindlicher Gefinnung zu sechs Wochen bzw. sechs Monaten Gefängnis.

Die feindlichen Unterseeboote in der Ostsee.

Kopenhagen, 27. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die schwedische Eisenbahndirektion gibt bekannt, daß der Verkehr zwischen Treleborg und Sahn nicht vor Mittwoch wieder aufgenommen wird. Die schwedischen Bahnen, die in Sahn liegen, werden wahrscheinlich Voreil erhalten, nach Treleborg bei hellem Tag ohne Passagiere und Ladung abzugeben. Das schwedische Blatt Sydvenska Dagblad erklärt, es könne sich bei den in der Ostsee beobachteten Unterseebooten nur um russische handeln. Diese würden möglicherweise von englischen Offizieren befehligt. Die englischen Unterseeboote hätten unmöglich durch die durch Minen gebildeten Felde und den Sund gelangen können, ohne von den deutschen Patrouillenschiffen bemerkt worden zu sein.

Hinter die Front.

Berlin, 28. Jan. Das Verl. Tageblatt meldet aus Basel: Ein Artikel von Descaves im Pariser Journal bestätigt, daß Tausende von französischen Soldaten hinter die Front gebracht werden mußten, weil sie den Anforderungen nicht gewachsen waren. Da die Ausstattung der Depots ungenügend ist, wird das Publikum aufgefordert, Geld dafür zu spenden.

Ein französisches Torpedoboot gesunken.

Berlin, 28. Jan. Der Lokalanzeiger meldet aus dem Haag vom 27. Januar: Aus einer Erklärung, die der französische Marineminister dem Korrespondenten der Times in Paris über die Verluste der französischen Marine seit dem Anfang des Krieges machte, geht als bis jetzt unbekanntes Tatsache hervor, daß in der vorigen Woche bei Neuport ein französisches Torpedoboot unterging. Von den 40 Mann der Besatzung ertranken 5. — Im adriatischen Meer wurde ein großer französischer Kreuzer torpediert. Er hat seinen Verlust an Menschenleben erlitten. Der Schaden war in sechs Wochen repariert.

Intercue in der französischen Armee.

Kopenhagen, 29. Jan. (W.L.B.) Die National Tidende meldet aus Paris zu der bereits gemeldeten Verhaftung des französischen Generalintendanten Desclaud: Desclaud wird beschuldigt, Futterwaren und Wolstoff in großen Mengen nach der Wohnung seiner Geliebten, die mit dem Inhaber eines Pariser Handelshauses verheiratet war, geschafft zu haben. Die gestohlenen Waren sollen dann an Pariser Handelshäuser verkauft worden sein. Die Geliebte Desclauds ist eine in der Pariser Gesellschaft sehr bekannte Persönlichkeit. Die Verträge wurden dadurch entdeckt, daß es auffiel, wie Soldaten die Waren über den Vendôme-Platz nach der Wohnung der Geliebten hinfuhren. Desclaud, der unter Caillaux Chef der Steuererhebung war und für diesen Posten ein Gehalt von 34 000 Franks bezog, wurde heimlich überbracht und dann verhaftet.

Die Teuerung in England.

Amsterdam, 28. Jan. (Hrff. Stg.) In englischen Arbeiterkreisen nimmt die Entrüstung wegen der Nahrungsmittelteuerung außerordentlich zu. Da nun auch die Teuerung der

Milchpreise angekündigt wird, wendet das Arbeiterblatt Daily Citizen das von Winston Churchill für die Deutschen erfundene Wort „Kindermörder“ in seinem Artikel auf die englischen Landwirte, Schiffseigentümer usw. an.

Schlechte Lage in Montenegro.

Berlin, 29. Jan. Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Wien: Hier sind Nachrichten eingetroffen, die die Lage Montenegros als ver- zweifelt schildern. Hunger und der harte Winter nehmen die Bevölkerung sehr mit. Die erhöhte Wachsamkeit der österreichischen Flotte hindert die Zufuhr über Antivari sehr, zumal die französische Besatzung von dem Berge Lovzen abgezogen sei.

Revolutionäre Bewegung in Rußland?

Berlin, 28. Jan. Die W. Z. erfährt über Sofia: Nach Meldungen aus Rußland nimmt die revolutionäre Agitation immer größeren Umfang an. Alles deutet darauf hin, daß sich Bauernaufstände vorbereiten. Bei der Gedenkfeier für Leo Tolstoi fanden an vielen Orten Massenfundgebungen gegen den Zarismus und den Krieg statt. In Tula u. in Jassnoja Poljana, dem Geburts- und Wohnort Tolstois, wurden tausende von Proklamationen verbreitet. Wie es heißt, sind unter der Befehlshabung revolutionärer Untriebe vielfach Juden verhaftet und an einzelnen Orten Pogrome veranstaltet worden.

Mühlhausen i. Gh. Zur Erfrischung der Truppen ist hier ein Verpflegungsdienst am Bahnhof eingerichtet worden, der einen außerordentlichen Umfang angenommen hat. Da die Mittel der im Operationsgebiet liegenden Stadt in hohem Maße beansprucht werden, ist eine Zuwendung von Mitteln sehr erwünscht. Neben barem Gelde ist die Ueberweisung von Stoffen, Tee, Zucker, Dauerwurst, kondensierter Milch, Obst, Zigarren, Zigaretten, Feldpostkarten usw. hochwillkommen. Spenden nimmt die Bahnhofskommandantur Mühlhausen i. Gh. entgegen.

München, 28. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) König Ludwig begab sich heute morgen in Begleitung des Kriegsministers Freiherrn v. Kressenhein und den Herren des Gefolges zum Besuch der bayerischen Truppen nach dem Kriegsschauplatz.

Berlin, 28. Jan. Daily Mail berichtet, wie der Vorwärts aus Amsterdam erfährt, aus Bukarest: Die Russen eroberten den bulgarischen Bahnhof Sabobny nach einem Gefecht, wobei ein ganzes russisches Regiment vernichtet wurde. Auch die Morgenpost meldet, daß die Verluste der Russen, welche durch elektrische Verteilungswerke der Oesterreicher verursacht wurden, ungeschätzt groß seien, setzt aber hinzu, daß die Russen nach der Zerstörung dieser Werke sich zurückzogen.

**Der Krieg im Orient.**

Der Suez-Kanal geschlossen?

Amsterdam, 28. Jan. (Hrff. Stg.) Die holländische Regierung hat folgendes Telegramm erhalten: Die Militärbehörden ergreifen Maßnahmen, um die Schifffahrt auf dem Suezkanal stillzulegen. Die Kanalgesellschaft übernimmt keine Verantwortung mehr für Schäden oder Verzögerung der Schifffahrt. Seit heute mittag konnte kein einziges Schiff mehr in den Suezkanal einlaufen.

Berlin. Zu der Nachricht von der Sperrung des Kanals läßt sich das Berliner Tageblatt aus Rotterdam melden, daß man dort die Sperre des Kanals noch nicht für endgültig hält. Gleichzeitig wird gemeldet, daß der Dampfer „Lambora“ am Mittwoch vormittag bei Port Said in den Kanal eingekommen ist. Die Amsterdamer Dampfschiffahrtsgesellschaft „Nederland“ teilt mit, sie habe noch keine außerordentlichen Maßnahmen bezüglich des Suezkanals unternommen. (Die Nachricht von der Sperrung soll, nach einer anderen Meldung, auf einer irrtümlichen Uebersetzung des Wortlauts einer Mitteilung der Suezkanalgesellschaft beruhen.)

Im Zusammenhang damit bringt das Berliner Tageblatt eine aus Amsterdam datierte Reuter-Depesche, der zufolge zwischen englischen und türkischen Vortruppen kleinere Scharmügel ausgefochten wurden, so bei Kantara. Seit November vorianen Jahres sind dies die ersten türkischen Vorposten, die östlich des Kanals gesichtet worden sind.

Konstantinopel, 27. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.)

Mit Bezug auf die Erklärungen Sazonow's gegenüber dem Petersburger Korrespondenten des Corriere della Sera weist der Tanin auf die Ausdehnungspläne Rußlands hin, welche zu verbergen selbst den leitenden russischen Staatsmännern nicht gelinge, da Sazonow von dem Plane Rußlands spreche, die Grenzen Serbiens und Montenegros bis zur Adria zu erweitern. Der Tanin verweist auf die Gefahren für ganz Europa, namentlich für Italien, Rumänien, die Türkei und Bulgarien, die diese Ausdehnungspläne Rußlands mit sich bringen, das mit seiner Bevölkerungsziffer von 150 Millionen in der Lage sei, seine Grenzen auch weiterhin auszudehnen.

Die türkische Presse beschäftigt sich eingehend mit der Reise Ghendiew's nach Rom, sowie mit den Gerüchten über eine möglicherweise eintretende Aenderung in der Haltung Rumäniens. Der Tanin spricht die feste Hoffnung aus, daß Rumänien trotz der ausgedehnten russischen Propaganda in Bukarest schließlich die Wirklichkeit begreifen und erkennen werde, daß selbst, wenn es im Falle eines Zusammengehens mit der Triple-Entente scheinbar die Erfüllung gewisser Wünsche erreichen würde, dies der Anfang der Unterjochung Rumäniens wäre. Rumänien müßte sich also auf die Russen verlassen, um einen sicheren Sieg zu erzielen und die Verwirklichung der rumänischen Nationalideale in den Ebenen Westasiens erlangen.

Der Tanin bezeichnet die Behauptung holländischer Blätter, daß in seiner Druckerei Aufrufe vorbereitet werden, womit die Mosklim's von Niederländisch-Indien zum Aufstand aufgefordert werden, als unbegründet.

Gerichtssaal.

Freiburg, 29. Jan. Eine jugendliche Milchpantföcherin von noch nicht 16 Jahren stand vor dem hiesigen Schöffengericht (Jugendgericht). Das Mädchen, die Tochter eines vor kurzem ebenfalls wegen Milchwässerns bestrafte Händlers, hatte die Fälschung in recht raffinierter Weise vorgenommen, indem sie mit der Milch noch weißgefärbtes Wasser mit sich führte. Sie ließ dieses Wasser nie auf ihrem Karren stehen, sondern nahm es immer mit in die Häuser der Kunden, wo sie dann die Vermischung vornahm. So kam es, daß bei wiederholten Kontrollen durch den Milchkontrolleur die Milch auf dem Wagen stets einwandfrei war, während die den Kunden gelieferte Milch einen Wasserzusatz zeigte. Nach dem Gutachten des städtischen Untersuchungsbeamten betrug der Wasserzusatz bis zu 37 Prozent. Verschiedene Kunden des Händlers hatten schon wochenlang schlechte Milch bekommen; die Angestellte gab auch zu den Kunden, die mit der Bezahlung im Rückstand waren. Wasser in die Milch geschüttet zu haben. Das Urteil lautete auf 50 Mark und Erlegung der Kosten.

Hierzu: Sterne und Blumen Nr. 5

Volkswirtschaft, Handel und Verkehr.

Berlin, 28. Jan. (R.V.) Börzenbericht. Während im Handel mit deutschen Anleihen unter der Wirkung der Flüssigkeit des Geldmarktes und wegen der unvermindert vertrauensvollen Beurteilung der politischen Lage die feste Stimmung in dem behaupteten Kursstande zum Ausdruck kam, wurden für Industriepapiere wohl durchweg niedrigere Kurse angeführt, den der Abschluß des amerikanischen Stahlstrusses, insbesondere die Dividendenlosigkeit der Stammaktien gemacht hat. Dieser Umstand, im Verein mit der Abschwächung Rembarts, soll auch in einigen Fällen der doch nicht allzu hoffnungsvollen Spekulation wie eine Mahnung zur Vorsicht gewirkt haben. Russische Noten waren in Lei-

nen Abschnitten etwas billiger erhältlich. Geld unverändert, leicht.

Karlsruher Ständebuch-Auszüge.

Geburten. 23. Januar: Wilhelm, Vater Ludwig Glaser, Möbeltransporteur. — 24. Januar: Humbert, Vater Olinto Percagno, Tagelöhner. Todesfälle. 26. Januar: Walter Rudolf, alt 8 Tage, Vater Gustav Mohr, Berufsführer; Marie Glädler, alt 36 Jahre, Ehefrau des Wälgers Berthold Glädler; Katharina Albrecht, alt 71 Jahre, Witwe des Schneiders Heinrich Albrecht; Walter Franz, alt 14 Tage, Vater Franz Braun, Schmied. — 17. Januar: Wilhelm Straub, Privatier, Witwer, alt 79 Jahre; Karoline Effig, alt 48 Jahre, Ehefrau des Maschinenarbeiters Aug. Effig.

Beerdigungen u. Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Freitag, 29. Januar: 1/3 Uhr: Katharina Köhl, Tagelöhnerin-Ehefrau; 3 Uhr: Elise Pfeffer, Privatierin, Waldstraße 87; 1/4 Uhr: Gotthold Bannier, Einj.-Kriegs- freiwilliger im Inf.-Regt. Nr. 171 († in Bousbecque).

Inserate

aller Art, insbesondere auch Familien-Anzeigen etc., finden im Badischen Beobachter weiteste Verbreitung.

Verschwendet kein Brot! Jeder spare, so gut er kann.

Gestern Abend 1/8 Uhr hat Gott seinen treuen Diener Privatmann Wilhelm Straub

nach kurzem Krankenlager, wohl vorbereitet, im achtzigsten Lebensjahr in die Ewigkeit abgerufen, was wir Freunden und Bekannten statt besonderer Anzeige ergebenst mitteilen.

Karlsruhe, den 29. Januar 1915. Elisabeth Straub, Helene Schroth, geb. Straub, Johannes Schroth, Erzb. Oberbaupraktiker.

Für die Friedensandacht am 7. Februar.

Da pacem Kriegs- und Friedensgebet der Kirche, in deutscher Uebersetzung, vom St. Vater angeordnet (Gib Frieden, o Herr, in unsern Tagen usw.)

Gebet um den Frieden (Erschüttert durch die Schrecken usw.) 2 Seiten, Klein 12. Preis per Stück 2 Pfg., 100 Stück 1 Mk., 500 Stück 4 Mk., 1000 Stück 6 Mk.

Aufforderung.

Die gegenwärtigen ersten Zeiten erfordern es, daß im laufenden Jahre jedes irgendwie landwirtschaftlich verwertbare Grundstück ausgenutzt und zum Anbau von menschlichen oder tierischen Nahrungsmitteln verwendet wird.

Bekanntmachung.

Die Ausschreibung der Fiskalerei in der Alb von der Abbrücke an der Herdstraße bis zur Einmündung des Reiterbaches in die Alb soll im Wege der öffentlichen Versteigerung für die Zeit von jetzt bis einschließlich Martini 1926 im kleinen Rathausssaal zu Karlsruhe am 1. Februar d. J., vormittags 11 Uhr, und zwar in einem Lote verpachtet werden.

Festhalle Karlsruhe.

Mittwoch, den 3. Februar 1915, abends 8 1/2 Uhr. Einlass 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr. Zum Besten des Roten Kreuzes u. der Kriegsnotleidenden. III. Vaterländisches Konzert des Grossh. Hof-Orchesters unter Leitung des Herrn Generalmusikdirektors Prof. Phil. Wolfrum aus Heidelberg u. des Herrn Hofkapellmeisters Alfred Lorentz;

Programme: Friedrich Klose: Festzug für großes Orchester. Julia Weissmann: Klavierkonzert in B-Dur (op. 33). a) Allegro moderato b) Allegretto con moto c) Andante d) Rondo allegro.

Sämtliche Kompositionen werden in Karlsruhe z. I. Male aufgeführt. Konzertbügel Steinway & Sons, Hamburg-New York aus dem Lager H. Maurer, Grossh., Hoflieferant, Kaiserstrasse 176.

Auf Maria Lichtmess!

Kerzen u. Wachsstöcke, gelb, weiss und verziert, in allen Grössen und Preislagen. Wachsstöcke in Taschenformat, für Soldaten ins Feld, empfiehlt Albert Kneller, Mesner, Karlsruhe-Beiertheim, Breitstrasse Nr. 103.

Tuch-Reste

von 1 bis 3 Meter werden billig abgegeben. W. Wolf jr., Kaiserstrasse 82 a.

Inventur-Ausverkauf

in Regenschirmen Spazierstöcken mit bedeutenden Preisnachlässen. Franck & Cie. Schirmfabrik :: Kaiserstrasse 110 (rechte Seite) Reparieren und Ueberziehen aller auch nicht bei uns gekauften Schirme rasch u. sorgfältig.

Badische Rote Geld-Lotterie

Ziehung schon 20. Febr. 3328 Geldgew. u. 1 Prämie 37000 Mk. Haupttreff, im günst. Falle 15000 Mk. Hauptgewinn 10000 Mk. 3327 Gewinne 22000 Mk. Lose n. 1. - (11 Lose n. 10.-) Porto u. Liste 30 Pfg. empfiehlt Lott.-Unternehmer J. Stürmer

Großherzog. Hoftheater zu Karlsruhe.

Freitag, den 29. Januar 1915. 29. Abonnements-Vorstellung der Oper Wallenstein. Ein dramatisches Gedicht von Friedrich Schiller. Spielleiter: Otto Kienischer.

Wallenstein Tod.

In fünf Akten. Personen: Wallenstein, Herzog zu Friedland, fälsch. Generalfeldmarschall, dreißigjährigen Krieges. Felix Baumhach

Gesdw. Maish

Ritterstrasse gegenüber von Spielwarengeschäft Döring. Telephon 1985 empfehlen in gross. Auswahl Feldpost-Pakete in beliebigen Zusammenstellungen als Kaffee, Tee, Schokolade, Kakao, Trockenmilch, Keks, Biscuits, Cognac, Rum, Arrac, Punsch usw. usw.

Druckfachen

reglicher Art fertigt schnellstens an „Badenia“, Akt.-Ges. für Druck und Verlag, Karlsruhe.

Caritas

Allgemeine Hilfs- u. Beratungsstelle für die Angehörigen unserer Heeresmannschaften Zweigstelle Karlsruhe Schützenstr. 39, Tel. 2930

GALERIE MOOS KAISERSTR. 96

16. Jan. bis 10. Febr. 1915: Werke von Prof. Alb. Hauelsen, Adolf Rheinboldt, Prof. Gg. Schreyögg.

Liebesgaben

für Feldpakete, offen, auch in versandfertigen Packungen, in sehr grosser Auswahl. Dauerwurst- u. Fleischwaren. Frische Fluss- u. Seefische.

Hans Kissel

Kaiserstr. 150 Teleph. 335 gegenüber der Hauptpost.

Frauen und Mädchen Garderobe

selbst anfertigen unter fachm. Anleitung; event. auch in den Abendstunden. Waldhornstraße 18, 2. Stod.

Wer

etwas zu kaufen sucht, etwas zu verkaufen hat, eine Stelle zu vergeben hat, eine Wohnung zu vermieten hat etc. oder zu mieten sucht, inseriert mit Erfolg in dem Bad. Beobachter Karlsruhe.

Karl Pfefferle

empfeht schlesische Niesenhäfen auch zerlegt in allen Teilen. Junger Edelhirsch als: Hinde, Schlegel, Winge und Ragout im Auschnitt. Nehe-Zschegel in jeder Größe. Winge und Ragout. Kajaner, Fehlbühner, Wildenten etc.

Fleisch Verkauf.

Zamstag, den 30. Januar, verkaufe ich Ruitstraße 20 von 7-1 Uhr prima Qualität Wurstfleisch, eigene Schlachtung, 4 Pfund 72 Pfg.

Willy Neff

Werkzeugschleifer.

Fräulein

sucht Stelle in einem litho. Büro, wohnhaft in der Stadt. Es kann bürgerlich kochen und alle Hausarbeit verrichten. Alter 33 Jahre. Es wird nicht auf hohen Lohn, als vielmehr auf Einföhrung in das Amt als Haushälterin geachtet. Dienstantritt gleich oder später. Adresse zu erfahren in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Chaiselongue

neu, von Karlsruhe, Schützenstraße 25.